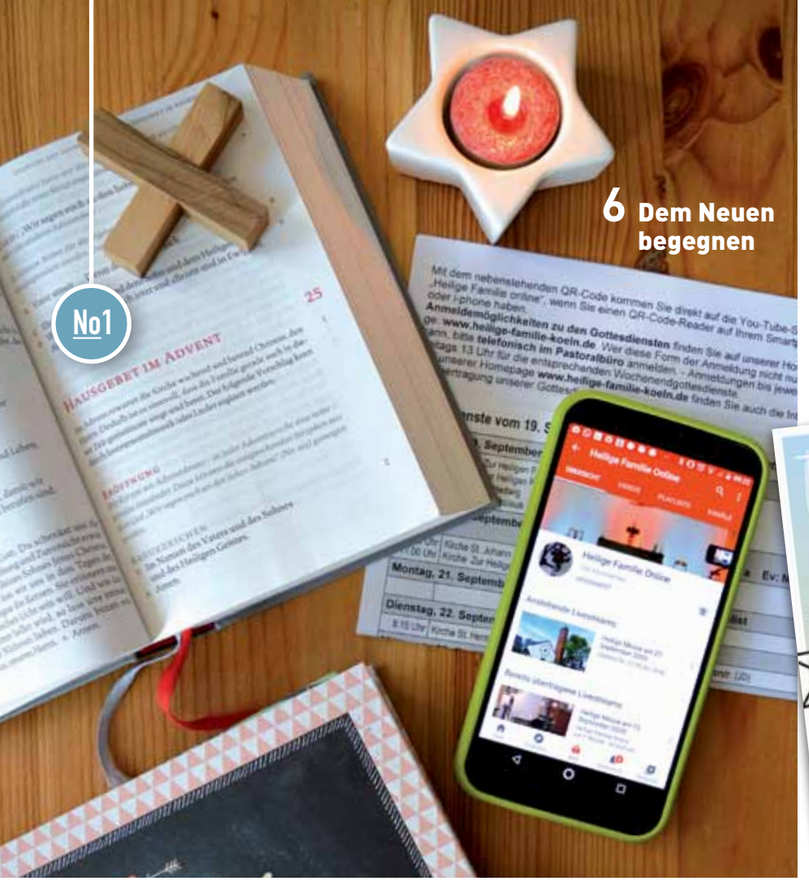
Herbst 2020

PFARRINFO

DER PFARREI HEILIGE FAMILIE
KÖLN DÜNNWALD UND
HÖHENHAUS

GLAUBEN – ANDERS – LEBEN

No1



6 Dem Neuen begegnen

18 Das etwas andere Ferienprogramm

22 Folgt dem Stern!

17 Frisch renoviert

24 Schwierige Phase gut gemeistert

14 Wir sind drin!

Titelfoto: Andreas Schällmann

GLAUBEN – ANDERS – LEBEN

Gemeinde

Streiflicht 4
Was war, was kommt – kurz berichtet

Erstkommunion 12
Alles ist anders

Firmung 13
Erst „stopp" – dann „go"

Online 14
Neue Wege im Netz

Gremienarbeit 15
(Fast) wie immer

Kultur

Chöre 16
Singen in neuer Umgebung

Kirchenmusik 16
Orgelmusik und Gesang

Bücherei 17
Neue Titel in frisch renovierter Umgebung

Hoffnung 17
Unser aktueller Buch-Tipp

Im Veedel

FERIEN ZU HAUSE 18
Diesmal in neuer Form

Cafe mittendrin 19
Wieder geöffnet

Klamöttchen 19
Secondhand Kinderkleidung und firsthand Angebote

Menschen

Wir verabschieden
Claudia Höller 20
Anita Otten 21

Kinderseite
Suchbild und Sternsinger 22
Das Geheimnis des Spekulatius 23

Kita-Lockdown 24
Als Team geschafft

Mitspieler gesucht 25
Krabbelgruppen laden ein

Termine ...

Was kommt 26
Die wichtigsten Termine bis Februar

Schon mal vormerken 26
Weihnachtsbaumaktion der Messdiener

Gottesdienste 27
Alle Angebote im Überblick

Kontakt / Öffnungszeiten 28
Wo und wann Sie uns erreichen

Impressum 27

STREIFLICHT
Wichtiges in Kürze

Schön, dass ihr da seid!

Am Samstag, dem 22. August 2020, fand die Einführung der neuen Messdiener für die Messdienergemeinschaft St. Johann Baptist / St. Hedwig statt. Drei Jungen und drei Mädchen wurden feierlich in unsere Gemeinschaft aufgenommen. Wir sind sehr froh, dieses Jahr trotz der aktuellen Umstände mehr „neue Minis" bei uns willkommen heißen zu dürfen als die letzten Jahre. Wir wünschen unseren Neuen alles Gute und viele schöne Erlebnisse bei den Messdienern.

Eure Leiterrunde
St. Johann Baptist/St. Hedwig

Abschied

Nach über 20 Jahren in der Gemeinde verabschieden wir zum Ende des Jahres unseren Küster Rainer Linden. Seit März 1999 ist Rainer Linden die gute Seele von St. Johann Baptist, inzwischen betreut er zusätzlich auch die Kirche St. Hedwig. Für die Weihnachtsgottesdienste wird er „seine" beiden Kirchen noch gewohnt liebevoll schmücken und vorbereiten. Nach den Weihnachtstagen, zu Beginn des neuen Jahres, wird Rainer Linden dann seinen Dienst in unserer Gemeinde beenden. Wir danken Rainer Linden für seinen treuen Dienst, sein offenes Ohr und seine Herzlichkeit, womit er uns in der Gemeinde sehr fehlen wird. In der nächsten Ausgabe dieses Pfarrbriefes blicken wir gemeinsam mit ihm noch einmal auf über 20 Jahre als Küster in Höhenhaus zurück.

Stefan Krein

Engagementförderer

Da die Laufzeit für die Projektstelle des Engagementförderers in unserer Pfarrei mit diesem Jahr endet, haben wir uns als Pfarrgemeinde für eine unbefristete Fortführung der Engagementförderung in unserer Pfarrei beim Erzbistum beworben. Leider wurde die zeitgleich erfolgende Bewerbung des derzeitigen Stelleninhabers, Herrn Burkhard Brücker, für die möglicherweise neu einzurichtende, unbefristete halbe Stelle als Engagementförderer vom Erzbistum abschlägig beschieden. Herr Brücker wird seinen Dienst als Engagementförderer in unserer Pfarrei daher mit Dezember diesen Jahres beenden. Schon an dieser Stelle danken wir Herrn Brücker herzlich für seinen Dienst und wünschen ihm alles Gute für seine Zukunft. Ob wir in den kommenden Jahren erneut eine Stelle „Engagementförderung" für unsere Pfarrei bekommen, ist noch nicht endgültig entschieden. Aufgrund des großen ehrenamtlichen Engagements in unserer Pfarrei hoffen wir jedenfalls darauf.

Pfarrer Klaus Gertz

Editorial
SIE HABEN POST!

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten den neuen Pfarrbrief in Ihren Händen. Erst im November die erste Ausgabe diesen Jahres – warum eigentlich?

Ein neuer Schritt
Im letzten Jahr haben wir uns für eine Weiterentwicklung unseres Pfarrbriefes entschieden. Ein neues inhaltliches Konzept und ein neues Layout wurden von einem 10köpfigen Konzeptteam unserer Gemeinde, begleitet von der Dipl.-Designerin Astrid Weingarten, entwickelt. Wir danken allen, die bei diesem Prozess mitgewirkt haben, allen, die in der Redaktion und als Autoren die Ausgaben gestalten und den Engagierten, die bereit sind, die Exemplare in die Haushalte zu verteilen.

Wenn Sie gerne schreiben, Gespräche führen, Fotos machen, recherchieren, Redaktionsarbeit kennen oder einfach gerne mitgestalten möchten und sich für unser Gemeindeleben interessieren, dann nehmen Sie gerne Kontakt mit uns auf.

GLAUBEN
Aus unserem Glauben heraus wollen wir unser eigenes Leben, das Leben in unserer Gemeinde und das Leben im Veedel gestalten. Wir wollen füreinander da sein und miteinander beten. Mit dem Pfarrbrief wollen wir von diesem Glauben und Glaubensleben erzählen. Ihnen, als Leserinnen und Leser, möchten wir ein lebendiges Bild der Kirche, des Glaubens und vor allem der Menschen in der Kirche vor Ort zeichnen und einen abwechslungsreichen Eindruck „Ihrer Gemeinde" vor Ort geben. Ab 2021 werden jährlich 2 Ausgaben zu Pfingsten und zu St. Martin erscheinen.

ANDERS
... ist das Erscheinungsbild, das Sie hoffentlich neugierig macht und zum Lesen einlädt.
... sind die Rubriken, in die sich der neue Pfarrbrief einteilt. Es wird jeweils ein Schwerpunktthema die Ausgabe prägen. In dieser Ausgabe lautet es: GLAUBEN – ANDERS – LEBEN. Aktionen, Menschen, Projekte und Wissenswertes finden Sie in den Rubriken „Gemeinde", „Kultur", „Im Veedel" und „Menschen".
... ist die Druckversion. Wir haben uns für eine mit Naturschutzpapier entschieden. Diese ist mit dem „Blauen Engel", dem Umweltzeichen der Bundesregierung zum Schutz von Mensch und Umwelt, ausgezeichnet. Bei unserer Auflage von 8.000 Stück sparen wir folgende Ressourcen ein: 19.210 Liter Wasser, 1.647 kWh Energie und 1.207 kg Holz.

LEBEN
Unser Leben ist vielfältig und begeisternd – gerade auch in unseren Veedeln Dünnwald und Höhenhaus. Wir als Kirche, ökumenisch verbunden im Stadtteil, möchten dieses Leben immer wieder mitgestalten und bereichern. Dabei ist in diesem Jahr vieles ANDERS. Unseren GLAUBEN müssen wir ganz anders leben und unser LEBEN steht vor vielen Herausforderungen. Davon lesen Sie in dieser Ausgabe.
Viel Freude dabei!

Ihr Andreas Schöllmann,
Pastoralreferent

CORONA-KRISEN-ZEIT GLAUBEN-ANDERS-LEBEN

Foto: Andreas Schöllmann

Verbundenheit

Zu Beginn der Coronakrise ab Mitte März 2020 war meine Arbeit von zahlreichen Telefon- und Video-Konferenzen geprägt und davon, viele, selbst ganz alltägliche Dinge neu zu organisieren. Bald wurde klar, dass wir auch die Gottesdienste an Ostern nicht mit der Gemeinde würden feiern können und ich stellte mir die Frage, wie das denn gehen sollte: Ostern, Auferstehung feiern ohne die Versammlung der Gläubigen? Jedenfalls hatten wir im Team beschlossen, unsere Kirchen offen zu halten und das war die erste schöne Erfahrung dieser Kar- und Ostertage: Die Begegnungen – auf Abstand – auf dem Friedhof vor St. Nikolaus, wo den ganzen Karfreitag über Menschen kleine Holzkreuze beschriftet haben mit dem, was ihnen auf dem Herzen lag; später das Wahrnehmen der Gläubigen, die in unsere Pfarrkirche gekommen sind, um dort einen Augenblick vor dem Kreuz zu beten, das vor dem Altar in einer Linie mit Taufbecken, Altar und leerem Tabernakel aufgestellt war; und dann am Ostersonntag zu erleben, wie ständig Menschen kamen, etwas in der Kirche blieben vor der brennenden Osterkerze, die nun das Kreuz ersetzt hatte, und dann wieder gingen, meistens, indem sie eine kleine Osterkerze mit nach Hause nahmen.

In der Nacht zuvor hatte ich in der Pfarrkirche die Osternacht gefeiert. Diese Feier hatte mir offen gesagt etwas im Magen gelegen. Ich konnte mir nicht vorstellen, wie diese Messe gelingen sollte ohne die Teilnahme der Gläubigen, der Gemeinde. Überraschenderweise stellte sich im Laufe dieser nächtlichen Feier kein Gefühl des Alleine-Seins, der Vereinzelung ein. Je mehr die Feier voranschritt mit ihren Lesungen, ihren Gebeten und ihren Zeichenhandlungen, um so mehr fühlte ich mich eingebunden in die Gemeinschaft der Kirche. Das Osterlob, das ich leise vor der Osterkerze gesungen habe, war nicht für den leeren Kirchenraum gesungen, sondern für die Menschen, die mit mir glauben.

Das ist mir in diesen Tagen, in denen man sich nicht versammeln konnte, besonders wichtig geworden: Zum einen das Singen, nur für mich alleine. Weltliche Lieder, die ich mag, vor allem aber geistliche Stücke aus dem „Weihnachtsoratorium", dem „Messias" und dem Gotteslob, zu Gott hin gesungen, im Vertrauen darauf, dass diese Töne wohl ungehört verhallen, aber nicht wirkungslos bleiben bei mir und anderen. Und das ist das andere, was mir wichtig wurde in diesen Tagen: Immer wieder ganz besonders an Menschen zu denken, Menschen, die ich seit langem kenne und schätze, Menschen, mit denen ich mich schwer tue, Menschen, von denen ich erfahren habe, in welcher Sorge sie gerade sind, und sie und ihre Anliegen im Gebet vor Gott zu nennen und für sie zu bitten und zu beten.

So habe ich in den Tagen der Coronakrise eine Erfahrung gemacht, die ich schon mehrfach in meinem Leben machen durfte: Dass wir als Christinnen und Christen, dass wir als Menschen in Christus verbunden sind und zusammen gehören, auch dann, wenn wir uns nicht sehen und versammeln können.

Pfarrer Klaus Gertz

Neue Wege gehen

Der „Lockdown" der Coronakrise traf uns in der Gemeinde mitten in der „heißen Phase" der Kommunionvorbereitungen. Die Kinder trafen sich an den Kirchorten zur Erstbeichte. Es folgte der Vorbereitungsabend für die Wochenendfahrt der Erstkommunionkinder in Höhenhaus. Da drohte die Fahrt bereits abgesagt zu werden. Als am nächsten Tag klar war, dass das Schulministerium alle Klassenfahrten absagte, war auch für mich klar, dass es dieses Jahr leider keine Wochenendfahrt für unsere Kommunionkinder geben würde. Schweren Herzens musste ich nun einen Elternbrief verfassen, der dieses mitteilte. Sehr schnell kam schließlich der totale „Lockdown".

Die ersten Tage mussten umorganisiert werden. Die Fragen, die wir uns stellten, waren dann auch, wie wir die Menschen erreichen könnten, wenn wir uns nicht zu den Gottesdiensten und anderen Terminen treffen können? Einige Ideen wurden von den Kollegen entwickelt und dann von allen umgesetzt. Ich persönlich musste mich an das Medium des Kurzfilms gewöhnen. Es ist anders, vor einer Kamera zu stehen und zu sprechen, als „live und in Farbe", aber an den eigenen Herausforderungen wächst der Mensch bekanntlich ja auch!

Sehr schnell war dann klar, dass die Erstkommunion in unserer Gemeinde verschoben werden musste; nur auf wann? Wann können wir wieder groß feiern? Wann kann ein Familienfest wieder stattfinden? Die Wochen nach den Sommerferien erachteten wir als gut. Die Kar-und Ostertage ohne gemeinsame Liturgie zu verbringen, habe ich, wie viele andere auch, als fremd und ungewohnt erlebt.

Ich hoffe sehr, dass nächstes Jahr eine gemeinsame Liturgie, wenn auch wahrscheinlich noch mit Einschränkungen, wieder möglich sein wird. Und so hieß und heißt es immer wieder, dass ich meine alten Pfade verlassen und neue Pfade gehen muss, was aber auch die Chance in sich birgt, Neues ausprobieren zu können und anzuwenden, um sich weiterentwickeln zu können. Was mich dabei bestärkt, sind die vielen ehrenamtlichen Gemeindemitglieder, die mich in meiner Arbeit ermutigen, unterstützen und mitgehen. Ihnen gilt mein großer Dank! Danke für euer Lob und eure Kritik, danke für euer Engagement und danke, dass ihr es immer wieder wagt mitzugehen.

Johanna Dudek, Pastoralreferentin

Zeit einer neuen Erkenntnis

Die Coronazeit ist die Zeit einer neuen Erkenntnis. Man könnte sofort fragen, wieso? Es ist unbegreiflich. Wie kann einer sagen, dass die Coronazeit eine Zeit der Erkenntnis ist, wo doch hunderttausend Menschen wegen Corona schon gestorben sind und noch viele weitere sterben werden. Viele haben ihre Arbeit verloren und alle, die in dieser Zeit arbeiten mussten und müssen, haben unheimlich stressige Arbeitstage. Es gab eine Zeit lang gar keine Gottesdienste in den Kirchen, es gab keine vernünftigen Osterfeiern oder Fronleichnamsprozessionen usw. Und bis heute existieren immer noch sehr viele Einschränkungen. Trotz all dieser unangenehmen Wahrheiten denke ich, dass die Coronazeit eine Zeit der Erkenntnis war und ist. Ich denke, dass Gott wollte, dass wir uns in dieser Zeit auf das Wesentliche konzentrieren, und für die übrigen Dinge viel weniger Zeit aufbringen sollen. Die übrigen Dinge meint das, was wir vielleicht täglich oder jährlich als Routine tun, ohne ihren Sinn groß zu hinterfragen. Jedes Jahr habe ich mit gewissen äußerlichen Vorbereitungen den Ostergottesdienst sehr feierlich in der Kirche gestaltet. Aber dieses Jahr war mein Ostergottesdienst ohne Feierlichkeit, ganz schlicht und einfach, fast alleine hinter verschlossenen Türen habe ich ihn begangen. Im Evangelium sehen wir unterschiedliche Ostererfahrungen. Eine ist die von Maria von Magdala. Sie ist zum Grab Jesu gegangen, wo sie Jesus suchte. Ihr erscheint Jesus zuerst. Die zweite Ostererfahrung betrifft die Jünger, die hinter verschlossenen Türen waren, und Jesus trat in ihre Mitte. Sie gingen nirgendwohin, um Jesus zu suchen, sondern sie versammelten sich hinter verschlossenen Türen und haben gemeinsam gebetet, und Jesus ist zu ihnen gekommen. Genauso hat Jesus dieses Jahr die zweite Variante gewählt, uns seine Ostererfahrung zu schenken. Die meisten von uns hatten die Ostererfahrung hinter verschlossenen Türen. Damit will Gott uns klar machen, dass die äußerliche Feierlichkeit ohne Begreifen ihres Sinnes nutzlos ist, und die innere Erfahrung das Wesentliche und das Wichtigste ist. Diese Ostererfahrung führt mich zu neuer Erkenntnis und zu innerem Frieden.

Pater Tijo George

Foto: Andreas Schöllmann

GLAUBEN – ANDERS – LEBEN

Kraftvoll durch das Jahr?!

Wir haben einige Personen gefragt, was ihnen in dieser veränderten Lebenszeit Kraft gibt, was sie antreibt und immer wieder neu motiviert.

Musik zu machen und mich mit meinen Freunden darüber auszutauschen, hat mir Kraft gegeben, weil es einen auch über die Distanz hinweg zusammengeschweißt hat. Aus meinem Studium konnte ich die nötige Motivation schöpfen, da es mich die augenscheinliche Stagnation überwinden ließ und das Gefühl gab, trotz allem voranzukommen.

– Anna Distelrath –

Was treibt mich an? Das Engagement so vieler Menschen in diesen Tagen, Worte der Anerkennung und die erste Tasse Kaffee am Morgen, verbunden mit dem Psalmvers: „Deine Hand hält mich fest."

– Burkhard Brücker –

Leben mit Corona – das bedeutet für mich Verlust und Gewinn: Dem schmerzhaften Verlust direkter sozialer Kontakte und persönlicher Begegnungen stehen gegenüber ungewohnte (zeitliche) Freiräume, die es ermöglichen, sich noch bewusster auf das Wesentliche zu konzentrieren: Leben und Zusammenhalt in der Familie.

– Thomas Nußbaum –

Ich glaube fest daran, dass alles, was uns im Laufe unseres Lebens widerfährt, einen tieferen Sinn hat. Ich lebe aus der Kraft meines Glaubens an Jesus Christus und erlebe mich durch IHN getragen, wenn „draußen die Stürme des Lebens toben." In diesen besonderen Zeiten der Entbehrungen ist mir bewusst geworden, was mir wirklich wichtig ist im Leben und ich weiß das nun besonders zu schätzen: eine Umarmung, den Kontakt zu Freunden und Familie und auch den Besuch der Heiligen Messe.

– Barbara Dannenbäumer –

HOMEOFFICE

PRO

VON ANIKA FURTKAMP

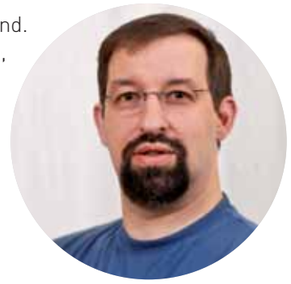
Wenn ich morgens auf dem Weg zur Arbeit im Stau stehe, denke ich oft darüber nach, welche Vorteile das Homeoffice-Modell für mich als teilzeitarbeitende Mutter von zwei Kindern haben könnte: Wie viel Zeit man spart, wenn die Anfahrtszeit und auch die lästige Parkplatzsuche wegfallen. Was man in dieser Zeit zusätzlich erledigen kann! Mal eben eine Maschine Buntwäsche anschmeißen oder kurz ein paar Besorgungen machen. Auch hätte man zuhause endlich mal die nötige Ruhe für kreative Projekte ohne nervige Nebengeräusche.

Da ich keinen klassischen Schreibtisch-Job habe, ist Homeoffice für mich leider nicht möglich. Zu Zeiten des Lockdowns innerhalb der Coronakrise konnte da auch keine Ausnahme gemacht werden. Auch wenn der Spagat zwischen Homeschooling, Vorschulkinderbespaßung und dem Teilzeitjob zunächst unlösbar schien, gelang er dann doch irgendwie. Dank eines minutiös geplanten Tagesablaufs konnten mein Mann und ich uns mit der Kinderbetreuung abwechseln. Und Hand aufs Herz: Nach einem nervenaufreibenden Schulvormittag fühlte sich der Weg zur Arbeit fast so gut an wie die Fahrt in eine Wellnesstherme. Die Vorteile vom Homeoffice greifen für mich deshalb nur, wenn auch die nötige Ruhe zum Arbeiten vorhanden ist. Produktiv arbeiten und gleichzeitig die Kinder pädagogisch wertvoll betreuen geht nicht. Im Vergleich zu den anderen Müttern, die keine Alternative zum Homeoffice hatten, konnte ich mich in dieser Zeit über die räumliche Trennung zwischen Arbeit und Familie glücklich schätzen.

Jetzt, wo die Schulen und Kitas wieder geöffnet haben, sehe ich die Sache wieder etwas anders. Wenn spätestens um acht Uhr morgens alle Familienmitglieder ausgeflogen sind, herrscht bei uns zuhause Ruhe. Perfekte Bedingungen also, um mal konzentriert zu arbeiten. Ja, das Arbeiten von zuhause aus hat gewiss viele Vorteile. Aber, wie ich während dieser Coronazeit gelernt habe, eben nur unter bestimmten Voraussetzungen.

CONTRA

VON ANDREAS FLACH



Corona kam wie ein Wirbelwind. In unserer Firma wurden alle, wo es möglich wurde, ins Homeoffice geschickt. Mobiles und flexibles Arbeiten war bei uns immer schon eine Variante, die man wählen konnte.

Nun machte Corona alles anders. 100% im Homeoffice, das gesamte Team, und erstmal dauerhaft, bei mir immer noch (Stand September). Es fühlte sich erstmal super an: keine Fahrerei, kein Regen auf dem Weg ins Büro, mehr freie Zeiteinteilung und gute große Blöcke – um mal ein Thema in Ruhe zu bearbeiten. Nach einer kurzen Honeymoonphase sieht es heute anders aus: Man geht aus dem Bad direkt ins Büro, geregelte Pausenzeiten oder eine gemeinsame Mittagspause sind Vergangenheit, und oft geht es bis deutlich später in den Abend als vorher. Der Abstimmungsbedarf steigt, vor Corona hat man Themen bei einem kurzen Termin oder mal schnell bei einem Kaffee besprochen, wenn man sich über den Weg lief – heute stellt man dafür einen Videocall oder macht einen Telefontermin. Kleine Dinge dauern deutlich länger, und große Dinge sind mit der Distanz kaum schneller. Ohne Frage habe ich optimale Bedingungen, eigenes Arbeitszimmer, Technik, Garten, keine Kinder mehr im Haus usw.

Hier denkt jeder: Klar, da ist Selbstdisziplin gefragt, ich glaube das hilft, aber es ersetzt nicht das soziale Miteinander und den direkten guten Austausch. Man sieht es eben den Kollegen an, wenn es ihnen nicht gut geht oder wenn sie Sorgen haben. Im Homeoffice ist dieses soziale Netz nicht vorhanden, das für viele, 50% ihrer wachen Tageszeit, über Jahre eine gute Gemeinschaft war.

Homeoffice nach Corona hin und wieder gerne, ich wünsche mir aber, wieder mit meinen Kollegen gemeinsam arbeiten zu können und ihnen direkt ins Auge sehen zu können. Erst wenn man es nicht mehr hat, bemerkt man besonders, was man vermisst.

Foto: PublicDomainPictures / pixabay

Die Coronakrise wirbelt unser aller Leben durcheinander, manche sogar von Anfang an.

Neues Leben in Zeiten von Corona

VON GERT NISIUS

Wir alle sind von zahlreichen Veränderungen betroffen, aber wie ist es eigentlich, zu Coronazeiten ein Baby zu bekommen? Kerstin ist seit 23 Jahren Hebamme mit Herz und Seele. Ihre Arbeit hat sich unter den Coronabedingungen sehr verändert.

Der erste Kontakt zur Hebamme kommt für die werdende Mutter nach wie vor zumeist telefonisch zustande. Vor Corona erfolgte dann meistens binnen zwei Wochen ein persönliches Gespräch. In diesem kommen Mutter und Hebamme überein, ob sie sich die Zusammenarbeit vorstellen können. Besonders für die Mutter ist ein gutes Vertrauensverhältnis zur Hebamme wichtig. Unter Coronabedingungen findet der erste persönliche Kontakt zwischen Mutter und Hebamme erst später statt, im Extremfall bis zu acht Wochen nach dem ersten Telefonat. Dies bedeutet für die Frau eine emotionale Unsicherheit und für die Hebamme eine wirtschaftliche. Kurse zur Geburtsvorbereitung für Mütter und Väter wurden wie so vieles mit Beginn der Coronapandemie eingestellt. Erst seit Juni finden unter Hygienebedingungen oder online wieder Kurse zur Geburtsvorbereitung statt. Manche Kliniken schlossen am Beginn der Coronakrise Väter aus dem Kreißsaal aus. Dies führte dazu, dass viele Elternpaare auf Krankenhäuser auswichen, bei denen dies nicht der Fall war. Aber auch wenn die Teilhabe des Vaters an der Geburt seitens der Klinik möglich war, so konnten andere Aspekte der Krise diese wieder gefährden.

Christiane und Victor bekamen Mitte April ihre Tochter Chisom. Zur Geburt sollten die Großeltern aus Süddeutschland anreisen, um auf den großen Bruder Obinna, der schon in den Kindergarten geht, aufzupassen. Die Großeltern freuten sich sehr, helfen zu können und ihre neue Enkeltochter von Anfang an erleben zu können. Dann kam Corona. Die Großeltern, die aufgrund ihres Alters zur besonders gefährdeten Personengruppe gehören, mussten zu Hause bleiben. Wenn die werdenden Eltern jetzt keine Lösung gefunden hätten, hätte Victor mit seinem Sohn zu Hause bleiben müssen und nicht bei der Geburt seiner Tochter dabei sein können. Glücklicherweise sprang eine Freundin ein und übernahm den Sohn. So konnte Victor bei der Geburt dabei sein. Traurig waren am Ende nur die Großeltern. Sie werden sicherlich tolle Großeltern auch für die kleine Chisom sein, aber ihre ersten Lebenswochen haben sie durch Corona nicht persönlich erleben können. In der Zeit nach der Geburt hatte die kleine Familie viel mehr Ruhe als nach der Geburt ihres Sohnes. Es kam kein Besuch, und die Familie war eng zusammen. Auch der große Bruder war durch den Ausfall des Kindergartens vom Anfang an eng dabei. Er musste zwar auch Rücksicht nehmen, konnte aber auch eine gute Beziehung zu seiner kleinen Schwester aufbauen. Wenn die Hebamme zur Nachsorge kommt, verlassen seit Corona in manchen Familien die Väter das Haus. Kerstin versucht, bei den Nachuntersuchungen das Baby möglichst nicht zu berühren. Sie versucht, ihre Besuche in den Familien so knapp wie möglich zu halten. Zu Nachsorgeterminen fährt sie mit dem Wagen vor und beginnt ihr Gespräch mit der Mutter zunächst telefonisch vom Auto aus. Wenn die Basisfragen geklärt sind, kommt sie in die Wohnung und untersucht Mutter und Kind. Wenn sie den Eltern vor Corona z.B. das Baden des Kindes mit dem Kind selbst gezeigt hat, so geschieht dies nun nur noch durch mündliche Anleitung. Dies macht die Arbeit insgesamt komplizierter. Für die Hebammen bedeutet die Arbeit unter Coronabedingungen mehr Aufwand, weniger persönlichen Kontakt, auf das medizinisch Notwendige reduzierten körperlichen Kontakt, kein Händeschütteln, kein In-den-Arm-nehmen und kein Babyknuddeln.

Ein Kind zu bekommen, stellt schon in „normalen" Zeiten eine Familie auf den Kopf. In Zeiten der Pandemie kommen noch einmal besondere Anforderungen und Erschwernisse hinzu. Jedes neugeborene Kind ist aber auch ein Zeichen der Hoffnung und ein Versprechen auf eine Zukunft nach der Pandemie.

Die Schuhe passen nicht mehr …

Eine ganz andere Erstkommunion 2020

VON ISABELLE REEH

Meine Tochter Alina und ich hatten uns so richtig auf die Kommunionvorbereitung gefreut. Sie als „KoKi" und ich als Katechetin.

Zwei Jahre zuvor war ihre große Schwester zur Kommunion gegangen, und wir fanden die Vorbereitung der Kommunion sehr ansprechend gestaltet. Fiona ist gerne zu den Blocktagen gegangen, hatte eine nette Gruppe und nette Katechetinnen, und auch die Kommunionfahrt hat ihr gut gefallen.

Die Vorbereitung von Alinas Kommunion startete ebenfalls prima. Die ersten beiden Blocktage waren schön; es folgten Weihnachten und die Sternsingeraktion. Im Januar dann die ersten Nachrichten von einer gewissen Infektionskrankheit in China, und die Region Wuhan erreichte traurige Berühmtheit. Aber selbst mit den ersten Infektionen in Deutschland hätten wir noch nicht mit solchen Auswirkungen gerechnet. Der dritte und der vierte Blocktag fanden statt, so wie auch die Versöhnungsgespräche. Sogar die Kommunionkerzen konnten noch gebastelt werden. Ab Mitte März wurden dann aber die Auswirkungen Coronas konkret. Als erstes musste leider die – auch für die Kommunionvorbereitung wichtige - Kommunionfahrt abgesagt werden, auf die sich die Kinder schon gefreut hatten. Dann wurden die Familiengottesdienste abgesagt. Und so nach und nach brachen dann auch alle anderen Termine rund um die Kirche weg. Kein Palmstockbasteln, kein Taufwasserholen (für die Frühaufsteher), keine Ostermessen, keine Prozessionen …

Anfang April wurden die Kommunionfeiern in den September verschoben, mit der Hoffnung, dann wieder im feierlichen Rahmen und mit mehr Gästen feiern zu können …

Fionas Erstkommunion im Mai 2017 war wunderschön. Bis auf das ein wenig unerwartet frische Wetter stimmte alles. Die Erstkommunionmesse war einfach gelungen. Die Stimmung in der vollen Kirche war gespannt aufgeregt; die 19 Kommunionkinder waren gut drauf und sahen sehr hübsch aus; Pater Gisbert und Johanna Dudek haben den Gottesdienst wirklich schön durchgeführt, und der Chor Zur Heiligen Familie hat ergreifend schön gesungen. Und als wir aus der Kirche traten, lachte die Sonne vom Himmel.

Alinas Kommunion wird in etwas anderem Rahmen gestaltet werden müssen. Es wird mehr Kommuniongottesdienste geben als ursprünglich geplant, und ein paar der Kommunionkinder (oder ihre Eltern) haben sich zudem für die Verschiebung ihrer Kommunion in 2021 entschieden. Trotzdem hat sich leider unser aller Wunsch nicht erfüllt, es darf nach wie vor nur eine sehr überschaubare Anzahl an Gästen in der Kirche zugegen sein. Das heißt, dass je nachdem noch nicht einmal die Großeltern dabei sein werden. Es wird auch nicht gesungen werden können und kein Chor wird auftreten. Wir sind uns, was diesen Punkt angeht, aber sehr sicher, dass das musikalische Team unserer Pfarrgemeinde schöne Ideen für eine stimmungsvolle Gestaltung haben wird; so wie auch das Pastoralteam (danke!!!) für den Gottesdienst. Gefeiert wird anschließend in kleinerer Runde und im Garten. Glücklicherweise passt das Kommunionkleid noch. Die Schuhe leider nicht mehr… Klagen auf hohem Niveau: Es ist wie es ist, und wir sind dankbar, dass wir alle gesund sind und zusammen mit Alina ihre Kommunion feiern dürfen. Sie wird – genau wie ihre große Schwester – einen wunderschönen Tag haben. Und wenn dann noch die Sonne vom Himmel lacht …

Foto: markus roider / pixabay / pfarrbriefservice

Foto: Andreas Schöllmann

Brenne in uns, Heiliger Geist …

Firmvorbereitung lag komplett auf Eis

VON STEFAN KREIN

Die Coronapandemie stellt auch die Firmvorbereitung vor neue und ganz unerwartete Herausforderungen.

Ende 2019 haben wir uns mit über 40 Jugendlichen aus unserer Gemeinde auf den Weg zur Firmung gemacht. Das erste große Highlight der Firmvorbereitung war unser gemeinsames Wochenende in Bonn. Die Gruppe hat sich sehr schnell zusammengefunden und wir haben eine tolle Gemeinschaft erlebt. So haben wir uns alle sehr auf die kommenden Monate mit einer motivierten Gruppe und vielen gemeinsamen Aktionen gefreut.

Im neuen Jahr konnten wir uns dann noch einmal alle zusammen treffen – dann wurde durch die Pandemie plötzlich alles anders. Gerade hatten wir die Lebenswoche vorbereitet – eine der Säulen, für die sich die Firmlinge entscheiden können und in der Katecheten und Firmlinge für eine Woche gemeinsam im Pfarrheim leben – da wurden zunächst die Schließung der Schulen und kurz danach auch der allgemeine Lockdown beschlossen. Nicht nur die Lebenswoche konnte nicht mehr stattfinden, von heute auf morgen lag die Firmvorbereitung komplett auf Eis.

Als die ersten Lockerungen kamen, mussten wir uns überlegen, wie wir unter den neuen Bedingungen mit der Firmvorbereitung weiter machen können. Ein Treffen mit über 40 Jugendlichen, eng beisammen in einem Pfarrheim, würde auf absehbare Zeit nicht möglich sein. Auch den geplanten Termin für die Firmung im Juni mussten wir absagen. Nicht nur, dass eine volle Kirche mit Firmlingen, Paten und Familie nicht denkbar gewesen wäre, auch die Firmvorbereitung war zu diesem Zeitpunkt höchstens zur Hälfte fortgeschritten.

Innerhalb der einzelnen Projekt-Kleingruppen haben wir mit ersten Treffen, vor allem im Freien, ganz langsam wieder mit der Firmvorbereitung angefangen. Treffen mit der großen Gruppe waren nur online möglich. Insbesondere in den Kleingruppen haben wir aber gemerkt, dass das Gemeinschaftsgefühl schnell wieder da war und die Jugendlichen sehr motiviert waren, sich, wenn auch anders als geplant, weiter auf die Firmung vorzubereiten.

Der richtige Neustart kam nach den Sommerferien. Soweit es unter den gegebenen Umständen möglich war, haben wir in den Kleingruppen die verschiedenen Elemente der Firmvorbereitung nachgeholt. Da die Gruppe für eine gemeinsame Firmung zu groß gewesen wäre, haben wir uns fortan in zwei Gruppen auf zwei Firmfeiern im November vorbereitet.

Die Firmvorbereitung war in diesem Jahr eine andere, und auch die Firmfeiern sind in diesem besonderen Jahr anders als sonst. Gemeinsam mit den Jugendlichen konnten wir aber auch unter den schwierigen Bedingungen ein gutes Gemeinschaftsgefühl aufrecht erhalten, und wir freuen uns auf zwei schöne Firmfeiern mit Weihbischof Steinhäuser im November (zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Pfarrbriefes hat die erste Feier bereits stattgefunden).

Heilige Familie Online

Neue Schritte ins Netz

VON ANDREAS SCHÖLLMANN

Foto: Andreas Schöllmann

Auf einmal war es da: Corona! Und dann der Stillstand. Während der ersten Wochen, in denen auch unser gemeinsames Glaubensleben auf Null gefahren wurde, entstand bei mir die Frage: Was geht, wenn eigentlich nichts mehr geht? Vor allem mit Blick auf die Fastenzeit und die Woche von Palmsonntag bis Ostern. Neben den Aktionen an unseren Kirchen entstand die Idee, Kurzclips zu den Kar- und Ostertagen zu erstellen. Stefan Krein, der sich in vielen Bereichen unserer Gemeinde engagiert, fiel mir für diese Aktion direkt ein, da wir gemeinsam mit anderen jungen Erwachsenen und Jugendlichen in jedem Jahr für die Jugendchristmette einen Kurzfilm drehen. Die Kenntnis, wie man einen Film dreht, worauf man dabei achten muss und wie man die Aufnahmen zu einem Kurzfilm zusammenschneiden muss, war also schon vorhanden. Wir konnten uns zu dritt (Johanna Dudek, Stefan Krein, Andreas Schöllmann) per Videotelefonie „zusammensetzen" und Ideen für die Kurzclips entwickeln. Aus den Ideen wurden Drehbücher geschrieben, mit denen Texte, Einstellungen, Orte und andere Details eine Struktur bekamen. Schließlich wurde gedreht. Die ersten Aufnahmen mussten wir oft wiederholen. Wo muss ich hinschauen? Was wollte ich nochmal sagen? Wieso schaffe ich keine zwei Sätze, ohne mich zu versprechen? Diese und ähnliche Fragen haben wir uns am Anfang oft gestellt. Dann wollte das Mikro nicht. Was war nun der Fehler? Es war die Batterie. Viele kleine Details waren zu beachten, damit die Aufnahmen wirklich gelingen konnten. Gleichzeitig hat es aber auch großen Spaß gemacht. Eine ganze andere und sehr kreative Art zu arbeiten, die wir vorher so nicht kannten. Stefan Krein übernahm die arbeitsintensive Aufgabe des „Schneidens", und wir durften auf die fertigen Clips „hinfiebern". Es ist wirklich toll, am Ende den fertigen Kurzclip zu sehen und damit quasi etwas „in der Hand" zu haben. Mit den Kurzclips wollten wir auf jeden Fall weitermachen. Die nächsten erschienen zum Muttertag, an Christi Himmelfahrt und an Pfingsten. Florian Heinrichs ist nach Ostern zum Team hinzugekommen und begeistert uns ganz besonders durch seine Aufnahmen mit einer Drohne. Tolle Bilder und Perspektiven!

Neben dem Projekt „Kurzclips" haben wir die Möglichkeit geschaffen, die Heilige Messe im Internet zu übertragen. An jedem Sonntag um 11 Uhr live. Wieder waren in der Vorbereitung viele Details zu beachten, und es ist eine Menge Technik notwendig. Wir brauchen eine Regie, mehrere Kameras, den Ton, gutes Internet für die Übertragung und entsprechende Programme auf dem PC. Eine erste Testrunde zeigte, dass das Bild kein Problem sein sollte. Die größte Herausforderung bestand darin, einen guten Ton übertragen zu können. Beim ersten Test hieß es immer wieder: „Wir haben ein Brummen…". Doch auch dieses Problem ließ sich lösen, und inzwischen übertragen wir seit einigen Monaten erfolgreich die Heilige Messe aus der Kirche Zur Heiligen Familie.

Kurzclips und auch die Live-Übertragungen findet man auf „YouTube" unter dem Stichwort „Heilige Familie online".

Ich freue mich sehr, dass diese Online-Angebote bei uns möglich sind und bedanke mich bei Stefan Krein, Florian Heinrichs, Jonas Winter, Marvin und Vincent Bogumil, Kai Jansen und Ewald Röseling für ihr großes Engagement!

Neues Format bei Youtube

Gremienarbeit in Coronazeiten

Der Kirchenvorstand (KV)

Der KV unserer Gemeinde bekam den Ausbruch der Pandemie gleich zu Beginn der Lockdown-Phase schmerzlich zu spüren, musste doch das für den 20./21. März geplante jährliche KV-Wochenende kurzfristig entfallen: Damit fehlten auch Zeit und Raum für weiterführende strategische Überlegungen, die den persönlichen Austausch der KV-Mitglieder erfordern und für die im Sitzungsalltag kaum Zeit bleibt. Sowohl die für den März als auch die für den April terminierte KV-Sitzung konnten als Präsenzsitzungen nicht stattfinden (das Gremium besteht aus 19 Personen). Erst am 4. Juni konnte man bei Einhaltung strenger Abstandregeln im Pfarrsaal Zur Heiligen Familie in einem großen Rund zusammenkommen. Auf dieser Sitzung wurden auch alle in der Zwischenzeit auf virtuellem Wege gefassten Beschlüsse – um sie rechtlich gültig zu machen – nochmal persönlich bestätigt.

Das laufende Geschäft jenseits von Beschlüssen – hier sind die verschiedenen Ausschüsse besonders gefragt – wurde ebenfalls über Wochen und Monate mittels regem E-Mail-Austausch organisiert und begleitet; im Einzelfall – notwendige Vorstellungsgespräche im Personalausschuss – konnte auf eine persönliche Zusammenkunft in kleinem Kreise bei großem Abstand nicht verzichtet werden.

Der KV war darüber hinaus seit Mitte März mit seinem Vorstand in der Coronalenkungsgruppe der Gemeinde vertreten, wo er zusammen mit dem Pastoralteam, dem Pfarrgemeinderatsvorsitzenden, dem Engagementförderer und der Verwaltungsleiterin in wöchentlichen Telefonkonferenzen die Flut von Landes- und Bistumsvorgaben (z.B. den Betrieb von Kindertagesstätten, die Versammlungsauflagen, die Arbeitsweise des Pastoralbüros oder die Feier von Gottesdiensten betreffend), bewertete und ihre konkrete Umsetzung für die Gemeinde festlegte. (Stand August 2020).
Thomas Nußbaum

Der Pfarrgemeinderat (PGR)

Wie alle Gremien der Gemeinde trafen die Maßnahmen zur Eindämmung der Coronapandemie den PGR mitten in seiner Arbeit. Plenums- oder Ausschusssitzungen waren von jetzt auf gleich nicht mehr möglich. Gleichzeitig änderten sich die Anforderungen, denn statt Pfarrfeste oder Gemeindefeiern zu planen, mussten nun Anpassungen an die Vorgaben der Landesregierung und des Bistums vorgenommen werden. Besonders schmerzhaft war dabei das Verbot von Gottesdiensten mit Gemeindebeteiligung, das zunächst bis einschließlich Karfreitag ausgesprochen, dann aber sogar bis weit über die Ostertage hinaus verlängert wurde.

Um schnell handlungsfähig zu sein, wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, in der Vertreter aller Gremien der Gemeinde tätig waren. Schnelle Entscheidungen, die aufgrund der sich ständig ändernden Gesetzeslage nötig waren, wurden dann per wöchentlicher Telefonkonferenz abgestimmt. Der PGR wurde über die Ergebnisse per E-mail informiert.

Nach den Sommerferien traf sich dann der PGR wieder zu einer regulären Sitzung, aber unter Coronabedingungen, d.h. in einem größeren Raum, damit der Abstand gewahrt war, mit Alltagsmasken etc. Vom Alltag sind wir also noch weit entfernt, aber wir hoffen alle, bald dahin zurückkehren zu können.
Thomas Schillings

Kurzclip zu Muttertag

Live-Übertragung der Heiligen Messe

MUSIK

Was macht ein Chor, wenn er nicht singen darf?

„Straßengesang“ in Höhenhaus

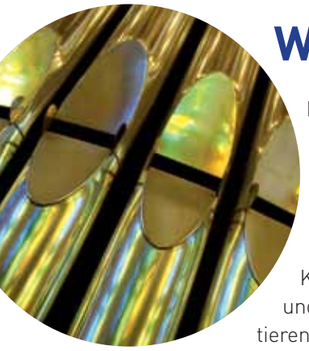
Foto: Klaus Kohlhof

Seit Mitte März 2020 gab es keine Gelegenheit mehr, in den Chören zu singen. Nach ein paar Wochen ohne Singen entstand die Idee, sich mit einigen Leuten aus dem Kirchenchor Zur Heiligen Familie – bald erweitert auf evangelische Nachbarchöre – aber auch allen, die Lust hatten, dienstags abends um 19.00 Uhr für eine halbe Stunde auf dem Kirchplatz am Lippeweg zu treffen. Wir stellten uns mit zeitweise über 20 Leuten in genügendem Abstand in einem großen Kreis auf und sangen. Jeder konnte ein Lied aussuchen. So sangen wir Kanons wie „Dona nobis pacem“, „Herr bleibe bei uns“, oder „Die Gedanken sind frei“, und natürlich auch „Et Meiers Kättsche“, bis zu dem Lied „Möge die Straße uns zusammenführen.“, um nur einige ganz wenige Lieder zu nennen.

Am Schluss hatten wir sogar Begleitung durch das Akkordeon von Beate. Es war eine Riesenfreude, und wenn um 19.30 Uhr die Glocken zur Coronazeit läuteten, war unsere Singrunde beendet – bis zum nächsten Dienstag.

Das Ordnungsamt und auch einmal die Polizeistreife, die am Lippeweg vorbei fuhren, grüßten freundlich. Auch Spaziergänger, die vorbeikamen, blieben stehen und freuten sich. So entstand ein Zusammenhalt, der bleibt … auch in schwierigen Zeiten.

Dankeschön an Lucia (Reichenberg) und Ulrike (Plath), die die Initiative hatten, diese Singrunde ins Leben zu rufen. *Klaus Kohlhof*



Was macht eigentlich die Kirchenmusik?

Foto: BiljaST / pixabay

Nachdem wir am Wochenende des 14./15. März 2020 schweren Herzens alle Treffen und Proben der musikalischen Gruppen absagen mussten, gab es Überlegungen, wie man Kontakt (auf Abstand) halten und Musik ohne Treffen transportieren kann.

Im Verlauf der Krise gab es dann die Ausweitung der offenen Kirchen, welche nun zum großen Teil mit Orgelmusik erfüllt waren. Es gab Klangaufnahmen zu den verschiedenen Festtagen an den Instrumenten der fünf Kirchen ebenso wie Einspielungen von Chorstücken, die an die Mitglieder versandt wurden. Teilweise wurden Online-Proben gemacht, wobei man dort leider keinen mehrstimmigen Klang hört bzw. sich gar nicht gegenseitig hört, was nur ein unbefriedigender Ersatz für klingende Akkorde ist. Mitte/Ende Mai haben sich dann vereinzelt Chöre getraut, sich im kleinen Kreis unter freiem Himmel im Garten zu treffen und zu singen, und es wurde wieder mit öffentlichen Gottesdiensten begonnen. Ein erstes Konzert an der Orgel der Kirche Zur Heiligen Familie fand am 26. Juli 2020 statt, wo ich eine „kleine Reise durch Europa“ mit den dankbaren Zuhörern unternommen habe. Zum Schulstart nach den Sommerferien wurde ein Chorsingkonzept erstellt, nach welchem wir momentan unter Einhaltung der Richtlinien proben können. Es waren gemischte Gefühle, aber viele Sängerinnen und Sänger waren von den lange entbehrten Klängen im Kirchenraum ergriffen und dafür dankbar.

Thomas Schoennagel gab am 30. August 2020 eine Sommerserenade in St. Nikolaus mit zwei Instrumentalisten mit Stücken diverser Stilrichtungen. Und auch die beliebte Konzertante konnte am 20. September 2020 mit Hans-André Stamm an der Orgel und Martin Hilner am Saxophon stattfinden.Sie sehen also: Wir sind noch da und laden herzlich ein! *Für die Kirchenmusik, Michael Wurm (Seelsorgebereichsmusiker)*

Bücherei

Bücher, präsentiert in neuem Licht

Foto: Andreas Schöllmann

Die Katholische Öffentliche Bücherei St. Nikolaus lädt nun wieder zur Ausleihe ein. Nach der Renovierung erwarten die Besucher ein offen gestalteter Eingangsbereich und helle Räume. Man kann in Ruhe in den Regalen stöbern und es sich an kleinen Tischen zum Lesen gemütlich machen. Bücher gibt es für die unterschiedlichsten Interessen. Neben aktuellen Romanen und Bestsellern findet man Bücher über Zeitgeschichte und gesellschaftliche Themen. Natürlich kommen auch die kleinen Leser nicht zu kurz. In der Abteilung für Kinderbücher findet man sowohl Bilderbücher für die Kleinsten sowie Hörspiele als auch Lesestoff für Grundschulkinder und junge Teenies. Die Benutzung der Bücherei ist nach Anmeldung kostenlos. *Marie Kotzian*

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag	18.00 - 19.00 Uhr
Mittwoch	18.00 - 19.00 Uhr
Donnerstag	17.00 - 19.00 Uhr
Samstag	16.30 - 18.30 Uhr

Adresse Prämonstratenserstr. 74b, 51069 Köln,
Tel. 0221-605074

BUCHTIPP

Doaa – Meine Hoffnung trug mich über das Meer

Ein außergewöhnliches Schicksal,
erzählt von der Sprecherin der UN-Flüchtlingshilfe Melissa Fleming

Doaa ist eine von vielen Flüchtlingen, deren Schicksal wir zu kennen glauben, und doch werden in diesem Buch ihre Erlebnisse so lebendig dargestellt, dass man sich ihnen nicht entziehen kann.

Das Buch erzählt die Geschichte eines Mädchens, das in der Stadt Dara´a im Süden von Syrien lebt. Aufgewachsen im geborgenen Familienverband mit sechs Geschwistern, ändert sich ihr Leben, als es – ausgelöst durch von Schülern gesprühte Graffiti – zu Unruhen in ihrer Heimatstadt kommt. Durch das rigorose Vorgehen der Regierung gegen die jugendlichen Täter mit Gefängnisaufenthalt und Folter erwächst in der Stadt Protest. Nach anfänglichen friedlichen Demonstrationen und deren gewaltsamer Niederschlagung durch die Regierung kommt es zu gewalttätigen Ausschreitungen mit Panzern und Erschießen von Demonstranten. Da die Familie der 16-jährigen Doaa ihres Lebens nicht mehr sicher ist, entschließt sie sich zu fliehen. Nach zwei Jahren Aufenthalt in Ägypten wandelt sich auch dort das politische Klima, die syrischen Flüchtlinge werden zunehmend auf der Straße bedroht und müssen um ihr Leben bangen.

Welchen Gefahren Doaa in Syrien, Ägypten und auf ihrer weiteren Flucht ausgesetzt ist, und welches Leid sie ertragen muss, bis sie – in einem Kinderschwimmreifen treibend – aus dem Meer gerettet wird, das erzählt dieses Buch sehr anschaulich. ***Marie Kotzian***

Ausleihbar in der Katholischen Öffentlichen Bibliothek St. Nikolaus oder zu bestellen beim Knaur-Verlag unter ISBN 978-3-426-21407-7.

SOMMER 2020

Fotos: Ben Flach (Team FZH)

… aus der Kiste

Als die Coronapandemie begann, wurden auch wir von „Ferien zu Hause Dünnwald" vor eine große Frage gestellt: Können wir es verantworten, bis zu 150 Kinder gleichzeitig zu beaufsichtigen? Die Antwort darauf lautete leider Nein. Damit die Kinder nun aber in ihren Sommerferien nicht gänzlich auf unser Ferienangebot verzichten mussten, haben wir uns dieses Jahr etwas ganz Besonderes überlegt: FERIEN ZU HAUSE AUS DER KISTE. Wochenlang haben wir am Konzept gefeilt, uns Ideen reingeholt und ausprobiert, bis wir zufrieden waren. Und das Endergebnis konnte sich sehen lassen. Etwa 50 Kinder bekamen in den letzten beiden Ferienwochen jeden Tag eine Kiste, die wir Leiter am Vortag mit Spieleangeboten, Rätseln und allem, was man zum Basteln und Experimentieren benötigt, bestückt hatten. Außerdem mit in der Kiste war jeden Tag eine neue „Ferien zu Hause Zeitung", in der die Kinder neben Anleitungen und einem Hörspiel auch Infos und kleine Einblicke hinter die Kulissen erhielten. Des Weiteren konnten die Kinder jeden Tag aus zwei Kochboxen auswählen, in denen nicht nur die Rezepte, sondern auch die Zutaten schon enthalten waren. Damit wir die Kinder nicht allzu sehr vermissten, haben wir außerdem Corona-konforme Liveangebote für die Kinder erarbeitet, wie zum Beispiel Tanzen, Werwolf oder Batiken, die die Kinder zahlreich besucht haben. Einmal pro Woche haben wir darüber hinaus in kleinen Gruppen Schnitzeljagden durch Dünnwald gemacht. Ein schöner Abschluss der zwei Wochen war unser Familien-Quiz mit Abstand, bei dem sich dann auch endlich die Kinder und an die 30 (Hilfs-) Leiter alle sehen konnten. Wenn ihr noch mehr Einblicke wollt, schaut doch auf unsere Social-Media-Seiten. Man findet uns auf Facebook, YouTube und Instagram.

Ramona Burggraf

Hoffnung und Waffeln

Auch das CAFE mittendrin musste aufgrund der Coronaepedemie schließen. Diese Entscheidung hieß aber nicht, dass sich die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Augen verloren. Sofort wurde eine Whats-App-Gruppe gegründet. Hier wurden Informationen ausgetauscht, Sorgen und Nöte geteilt und so manches Foto zur Aufmunterung weitergeschickt. Noch vor Ostern gab es die Initiative „Schaufenster der Hoffnung". Die Dekoration im Fenster besteht im Moment aus vielen alten Kaffeekannen, Zuckerdosen und Milchkännchen. Dazwischen hatten unsere Ehrenamtlichen bunte Ostereier gehängt, so dass bis zum Osterfest ein buntes Fenster zu sehen war. Damit kam die Hoffnung zum Ausdruck, dass es mit dem CAFE weitergehen wird. Schon am Karsamstag einigte man sich darauf, nach den Osterferien donnerstags Waffeln und Kaffee to go anzubieten. Das wurde sehr gut angenommen. In einer zweiten Phase konnte das CAFE mittendrin dann wieder vormittags geöffnet werden. Seit dem 17. August gibt es eine weitere Öffnungszeit nachmittags von Montag bis Donnerstag.

Wann	Montag-Freitag	9.00-12.00 Uhr
	Montag-Donnerstag	14.00-17.00 Uhr
Wo	Berliner Straße 944, 51069 Köln	

Foto: Burkhard Brücker

Kindermode und Begegnung …

… unter diesem Motto steht der Familientreff Klamöttchen in Höhenhaus. Hier können Sie schöne Kinderkleidung und Spielzeug auf Second-Hand-Basis kaufen und verkaufen. Zugleich ist es ein Ort der Begegnung mit großem Tisch für die kleine Pause, Spielecke, vielen Informationen und Angeboten rund um das Thema „Familie".

Nachdem in der Coronazeit fast alles zum Stillstand gekommen ist, sind wir dank unserer treuen Kunden und unseres engagierten Teams wieder gut gestartet und haben viele schöne „Klamöttchen" im Angebot.

Wir freuen uns bald wieder auf unsere Eltern-Kind-Gruppe, Näh-, Trommel- und Yogakurse, Bücherlesungen, Erste-Hilfe-Kurse, Vorträgen zu „Trotzphase", „Smartphone-Nutzung", „Mobbing" u.v.m.

Lust mitzumachen?

Verkaufen, beraten, etikettieren, dekorieren, planen … Ehrenamtliche Helfer im netten Verkaufsteam sind jederzeit herzlich willkommen!

Öffnungszeiten
(vorübergehend reduziert)
Montag, Mittwoch, Freitag
9.00-12.30 Uhr | 15.00-17.00 Uhr

Kontakt:
Im Weidenbruch 135
51061 Köln-Höhenhaus
Tel. 0221-16887680
team@familientreff-klamoettchen

Übergabe des Steuerrads

Claudia Höller

Kita-Leitung St. Johann Baptist

Liebe Frau Höller, nach 8 Jahren verabschieden Sie sich aus dem aktiven Dienst in der Kita St. Johann Baptist. Wie auf dem Foto zu sehen ist, werden Sie das Steuerrad nun abgeben. Wie schwer fällt Ihnen dieser Abschied, und was werden Sie am meisten vermissen?

Nun, natürlich sind Abschiede immer schwer, besonders, weil ich immer sehr gerne mit den Kindern zusammengearbeitet habe. Es ist die Aufgeweckheit der Kinder, ihre Lebendigkeit, das Lachen. Solche Momente haben meine Arbeit stets unbezahlbar gemacht und werden mir jetzt nach meiner Zeit in der Kita sicherlich sehr fehlen. Dazu kommt die gute und konstruktive Arbeit in dem Team der Erziehrinnen und Eltern. Ich habe die Arbeit mit meinen Kolleginnen sehr geschätzt und bin dankbar für das tolle Miteinander über die vielen Jahre. Ich blicke voller Dankbarkeit und Freude auf meine Berufstätigkeit zurück und würde diesen Beruf jederzeit erneut ausüben wollen.

> *„Wer bei seiner Arbeit immer mit dem Herzen dabei ist, kann in seinem Wirken gute Früchte wachsen lassen.*

Sie blicken auf viele Jahre Berufserfahrung zurück, von den ersten Schritten als Praktikantin bis zur Leiterin der Kita St. Johannes Baptist. Was war das Besondere an Ihrer Tätigkeit, und wo gab es mitunter Hürden in der Ausübung Ihres Berufes?

Mich hat am meisten die Abwechslung in diesem Beruf gefreut. Wer täglich mit Kindern zusammenarbeitet, merkt, dass nicht jeder Tag gleich ist. Kinder sind jeden Tag anders gestimmt, sie kommen mal fröhlich oder mal traurig in den Kindergarten. Und so war es jeden Tag auf's Neue die Herausforderung, auf die Bedürfnisse der Kinder gerecht und adäquat zu reagieren, damit sie mit einem Lächeln nach Hause gehen konnten. Und es war sehr erfreulich, die Entwicklungen der Kinder über die Jahre hinweg zu erleben und begleiten zu dürfen. Leider wurde es in den letzten Jahren aufgrund des hohen Verwaltungsaufwandes als Leiterin immer schwieriger, sich dabei auch intensiv um die kontinuierliche Begleitung der Kinder zu kümmern. Darin habe ich immer eine Gefahr gesehen, aufgrund der notwendigen Arbeit in diesem Bereich den Kindern und auch den Mitarbeiterinnen im Team nicht gerecht werden zu können.

Wo lag der inhaltliche Schwerpunkt Ihrer Arbeit?

Ich wollte immer möglichst allen gerecht werden und habe mich schon immer besonders für Schwächere eingesetzt. Mir war es wichtig, dass jedes einzelne Kind auch zu seiner individuellen Entfaltung und zum persönlichen Wachstum kommen kann. Da ich der Musik sehr verbunden bin, habe ich mich immer an folgendem Leitsatz orientiert: Ein Dirigent muss selbst nicht alle Instrumente spielen können, er muss alle gut verbinden können und die besten Klänge herausholen, dann wird gute Musik daraus. Das ist für mich das Verständnis von Leitung. Daneben war es mir ein Anliegen, für alle, Kinder wie Mitarbeiter, immer ansprechbar zu sein. Dies hat zu einem guten Klima in der Kita und im Miteinander geführt.

Das Steuerrad der Leitung geben Sie nun ab. In welche Richtung werden Sie in der kommenden Zeit Ihr Segel hissen?

Ich kann mich nun glücklicherweise verstärkt meinen Interessen, wie dem Singen oder dem Reisen, widmen. Gerade beim letzten Aspekt bin ich nun froh über die zeitliche Unabhängigkeit bei der Planung von Reisen. Überhaupt bin ich dankbar, nun mehr Zeit mit meinem Mann verbringen zu können, der mir in meinen beruflichen Jahren stets den Rücken freigehalten und mich wunderbar unterstützt hat. Daneben möchte ich noch viel Zeit mit meinen Eltern verbringen und auch meine Tochter, die in derselben Fachrichtung beruflich aktiv ist, gerne unterstützen.

Das Interview führte Kevin Hilgert

Beginn einer neuen Lebensphase

Anita Otten

Gemeindereferentin

Liebe Anita, 41 Jahre Berufsaktivität im pastoralen Dienst liegen jetzt hinter dir. Am Pfingstsonntag hast du dich aus dem aktiven Dienst im Rahmen des Möglichen feierlich verabschiedet. Viele Erlebnisse, Eindrücke und Erfahrungen hast du in diesen Jahren sammeln dürfen. Worauf blickst du in dieser Zeit besonders zurück?

Wenn ich an meine Tätigkeit zurückdenke, fällt mir sofort der Weltjugendtag 2005 in Köln ein. Ich war damals für meinen Pfarrverbund in Ostheim spontan in die Organisation eingesprungen und habe es mit vielen Volunteers ermöglicht und koordiniert, dass viele Menschen eine Unterkunft und Verpflegung in unserer Gemeinde erhielten und den Weltjugendtag in Köln gut verbringen konnten. Während meiner Zeit in Dünnwald und Höhenhaus gibt es eine Vielzahl von Höhepunkten, aber in besonderer Weise erinnere ich mich an eine spannende Erfahrung eines Tiergottesdienstes in St. Hedwig, welcher mir in guter Erinnerung geblieben ist.

> *„In mir wirkte meine persönliche Erfahrung aus meiner eigenen Jugendzeit noch nach.*

Wie du es schon anhand deiner Erlebnisse schilderst, hast du dich für einen sehr abwechslungsreichen und spannenden Beruf entschieden. Worin lag denn deine Motivation, sich für diesen Beruf zu entscheiden?

Zunächst habe ich mich zu Beginn meiner beruflichen Laufbahn in einem kaufmännischen Bereich ausbilden lassen, aber schnell habe ich gemerkt, dass mich die tägliche Arbeit mit Zahlen nicht erfüllte. In mir wirkte meine persönliche Erfahrung aus meiner eigenen Jugendzeit noch nach, in der ich sehr aktiv in der Jugendarbeit war und mir diesen Arbeitsbereich schon immer gut vorstellen konnte. Also habe ich das Abitur nachgeholt und mich dann im Bistum Eichstätt an der heutigen Universität zur Gemeindeassistentin ausbilden lassen. Eine zusätzliche Motivation und Bestärkung war es für mich, in Eichstätt erlebt zu haben, wie am Ende der Ausbildungszeit die dortigen Gemeindeassistenten im Rahmen einer Missiofeier beauftragt und für den Dienst in der Gemeinde entsandt worden sind.

Trotz deiner positiven Erfahrungen im bayrischen Raum hat es dich dennoch wieder in deine Heimat nach Köln verschlagen...

Dies hatte verschiedene Gründe. In erster Linie lag dies an meiner Familie und meinem Mann. Aber auch meine persönliche Bindung an das Erzbistum und meine Heimat hatte mich zu diesem Schritt bewegt. Und ich habe etwas aus dem bayrischen Raum mit nach Köln importieren können. Denn ich habe die Idee der Beauftragungsfeier hier im Erzbistum angeregt, welche heute noch den feierlichen Abschluss der Einführungszeit bildet.

Jetzt bleibst du ja weiter in St. Johann Baptist wohnen und wirst, wie ich dich einschätze, sicherlich auch noch weiter im Gemeindeleben aktiv sein...

Auf jeden Fall. Auf meiner Agenda stehen weiterhin die Betreuung und Organisation des Repaircafés und das Café Regenbogen, welche ich schon seit Jahren begleite. Daneben werde ich weiterhin die Frauengottesdienste in St. Hedwig begleiten. Neben meiner Aktivität in der Gemeinde möchte ich die verbleibende freie Zeit für gemeinsame Zeit mit meiner Familie sowie für einige sportliche Aktivitäten wie Schwimmen und Pluggen verwenden. Letzteres ist eine Mischung aus Joggen mit der Beseitigung von Müll auf der jeweiligen Wegstrecke. Da mir der Aspekt des Umweltschutzes seit Jahren schon sehr am Herzen liegt, kann ich nun meine freie Zeit in der Kombination mit Spaziergängen perfekt dafür nutzen.

Das Interview führte Kevin Hilgert

KINDER-SEITE

Finde den Fehler!

Wir haben auf diesem Bild der Kirche St. Johann Baptist (Höhenhaus) 5 Fehler versteckt. Findest du sie?

Foto: Florian Heinrichs

Machst du mit, wenn eine halbe Million Sternsinger den Menschen in Deutschland den Segen bringen? Möchtest du mithelfen, dass es Kindern in Not besser geht?

Diesmal heißt unser Motto:
Kindern Halt geben –
in der Ukraine und weltweit

Wir suchen für die Sternsingeraktion möglichst viele Königinnen und Könige (Alter: 8-14 Jahre).

Sternsingeraktion
9. Januar 2021 | 9.00 Uhr

Vorbereitungstreffen
19. Dezember 2020 | 10.30-12.00 Uhr
in St. Hermann-Joseph

Infos zur Aktion und Anmeldung erhältst du bei
johanna.dudek@heilige-familie-koeln.de
oder
andreas.schoellmann@heilige-familie-koeln.de !

Werde auch du ein Sternsinger-Held!
2 tolle Videos dazu findest du auf der Homepage der Sternsinger:
www.sternsinger.de/sternsingen/#c6806

Fotos: Monfocus, kakuko / pixabay

DER HEILIGE NIKOLAUS

Lecker, lecker – Spekulatius!

Die leckeren Plätzchen mit dem schwierigen Namen sind heute auf jedem Weihnachtsteller zu finden. Früher war das ganz anders. Der Spekulatius wurde nur dem heiligen Nikolaus zu Ehren gebacken. Er hatte von ihm ja auch seinen Namen. Das war so:

Die Römer nannten den Bischof von Myra in ihrer Sprache speculator. Das meint einen Mann, der oft nach innen lauscht. So bekam später das Festgebäck am Nikolaustag den Namen Spekulatius. Als die römischen Soldaten dann vor vielen hundert Jahren auch in unser Land kamen, machten sie das Nikolausgebäck bei uns bekannt, zuerst am Niederrhein. Die Leute schnitzten eine große Holzform als Nikolausfigur, in die der Teig hineingedrückt und ausgeschlagen wurde. Spekulatiusbretter sagen wir heute dazu.

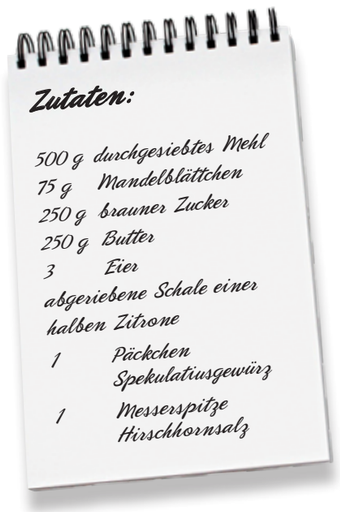
Und wie es halt so geht: Die Naschkatzen fanden den Spekulatius so lecker, dass es ihn heute auch zu Weihnachten gibt. Nur kleiner ist er geworden und feiner, sogar mit Mandeln obendrauf. Dazu hat Nikolaus Gesellschaft bekommen von anderen Figuren.
Hermine König

Bild: Bianka Leonhardt / www.kinder-regenbogen.at
In: Pfarrbriefservice.de

Quelle: Georg Austen, Elsbeth Bihler, Matthias Micheel (Hg.): Nikolaus, komm in unser Haus. Werkbuch für Familie, Kindergarten und Schule. Lahn-Verlag, Bonifatiuswerk 2008

Wir backen Spekulatius

Hier habt ihr ein Rezept für Spekulatius. Wenn ihr keine alten Spekulatiusformen habt, dann stecht ihr Monde und Sterne oder andere Figuren aus.



Die Butter wird zerpflückt, mit dem Mehl und den anderen Zutaten (außer Hirschhornsalz) vermischt. Der Teig wird einige Stunden kalt gestellt, dann streut man das Hirschhornsalz darüber und rollt den Teig aus. Er wird in die bemehlten Formen gedrückt, oder es werden beliebige Formen ausgestochen und auf einem eingefetteten Blech bei mittlerer Hitze gebacken.

Copyright: Hartmut Cratzius
Quelle: Georg Austen, Elsbeth Bihler, Matthias Micheel (Hg.): Nikolaus, komm in unser Haus. Werkbuch für Familie, Kindergarten und Schule. Lahn-Verlag, Bonifatiuswerk 2008

Nikolaus, komm(t) in unser Haus ...

5. Dezember | 17.00 Uhr
Nikolauskirche in Dünnwald

Lieder, Geschichten, Musik und Gedichte und natürlich ein großer Sack mit Geschenken für Kinder, Eltern und ALLE „von jung bis alt"!

Der heilige Nikolaus freut sich auf euch!!!

Kita St. Joseph

Lockdown im Kindergarten

Foto: Kerstin Hoffmann

Die Coronapandemie traf auch unsere Kita ab 16. März 2020. Was nun, wie soll es weiter gehen? Die Kinder durften nicht mehr kommen mit Ausnahme der Kinder, deren Eltern in systemrelevanten Berufen arbeiteten. Davon haben wir einige, aber nur vereinzelt wurde dieses Angebot von den Familien angenommen.

Im Team wurde schnell ein Rollsystem für die Notbetreuung organisiert, und Aufgaben für das Home Office wurden verteilt. Hygiene- und andere Konzepte, Bildungsdokumentationen und vieles mehr mussten geschrieben werden, und die Räume der Kita wurden neu strukturiert. Für diese Dinge hatten wir jetzt Zeit, aber: Was ist mit unseren Kindern? Wie halten wir den Kontakt und die Bindung aufrecht, wie können wir die Eltern unterstützen, wie soll es weitergehen?

Wir machten uns auf den Weg, unsere Kinder mit Briefen und Aufgaben zu versorgen, ein Banner mit „Wir vermissen Euch" wurde am Zaun der Kita aufgehängt, und die Kinder grüßten uns mit Kinderzeichnungen zurück. Der Osterhase bekam Unterstützung von fünf Erzieherinnen, und alle Kinder bekamen persönlich ein Ostertütchen vorbei gebracht.

Auch über die Medien hielten wir Kontakt. Es wurden Fotos und Videos mit Grüßen und emotionalen Botschaften verschickt.

Das Betretungsverbot hielt weiter an, und so überlegten wir uns eine tolle Aktion für unsere Kinder: Alle Kinder konnten sich persönlich über den Tag verteilt am 30. April eine Überraschungstüte am Zaun der Kita abholen. Wir Erzieherinnen standen mit ungefähr 10 Kindern aus der Notbetreuung auf der Kita-Seite und die Eltern mit den Kindern auf der anderen Seite. Glänzende Kinderaugen, lachende Gesichter, Tränen und tolle Gespräche begleiteten uns den ganzen Tag – natürlich immer mit Abstand.

So kam der 28. Mai. Die Vorschulkinder durften wieder kommen, und ein Stück Normalität erfüllte die Räume der Kita.

Das Vorschulprogramm konnte wieder starten, doch leider mussten unsere Großen auf einiges verzichten, wie zum Beispiel auf das Highlight eines jeden Kindergartenjahres: Unser Schlaffest.

Seit dem 8. Juni sind fast alle Kinder wieder bei uns, und erneut standen wir vor der Herausforderung: Wie können wir den eingeschränkten Regelbetrieb und die damit verbundenen Hygienevorschriften umsetzen?

Klare Abtrennung der einzelnen Gruppen, das Außengelände wird aufgeteilt, immer wieder desinfizieren etc. Die große Frage war aber: Wie gestalten wir die Abschiedsfeier für unsere Vorschulkinder? Dies besprachen wir mit unserem Pastoralreferenten Andreas Schöllmann, und so konnten wir am 17. Juni 2020 auf unserem Außengelände unter dem Thema „Regenbogen" einen wunderschönen Wortgottesdienst feiern. 16 Familien saßen mit Abstand verteilt auf ihren eigenen Picknickdecken, umringt von Luftballons und Regenbogendekoration. Ein emotionaler Abschied mit vielen schönen Momenten!

So haben wir als Team der Kita St. Joseph alle Herausforderungen gut gemeistert. Hinter dem stand eine sehr gute Zusammenarbeit mit unserer Verwaltungsleitung Frau Röttgen, dem hervorragenden Elternrat, einer wunderbaren Elternschaft und tollen Kindern. Sie mussten Wochen auf ihre Freunde, ihre Kita und ihre Erzieherinnen verzichten. Das sind unsere Helden in der Coronazeit.

Kerstin Hoffmann
im Namen des Teams der Kita St. Joseph

Wir suchen Verstärkung

Die Eltern-Kind-Gruppen in St. Nikolaus finden ab sofort wieder statt, und es sind noch einige Plätze frei.

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, sich mit anderen Müttern oder Vätern und ihren gleichaltrigen Kinder regelmäßig zu treffen? In unseren Eltern-Kind-Kursen bieten wir Ihnen die Möglichkeit, an einem regen Informations- und Erfahrungsaustausch teilzunehmen. Sie können Ihre musikalischen und kreativen Fähigkeiten testen bzw. erweitern und interessante neue Kontakte für sich und Ihr Kind knüpfen.

Außerdem bieten wir eine Spielgruppe an, die ohne Eltern stattfindet. In einem geschützten Rahmen lernen die Kinder, Trennungssituationen zu verarbeiten, eigenständiger zu werden und eigene Fertigkeiten im Spiel miteinander zu entdecken. Die Spielgruppe stellt eine Ergänzung zu der Familienerziehung dar und ist darüber hinaus eine gute Vorbereitung auf den Kindergarten.

Weitere Informationen zu den Gruppen erhalten Sie bei den Leiterinnen Anne Bettighofer-Schmidt und Hildegard Büttgen. Sollten wir Ihr Interesse geweckt haben, so setzen Sie sich doch einfach mit uns in Verbindung.

Wir wünschen Ihnen eine gute Zeit und verbleiben mit sonnigen Grüßen,
Ihre Spielgruppenleiterinnen

Spiel- und Krabbelgruppen in St. Nikolaus

Folgende Termine können wir Ihnen anbieten:

Fotos: andreasfuchs8732, FeeLoona / pixabay

Für Kinder ab ca. 22 Monate ohne Eltern

Montag 9.00 - 11.30 Uhr
oder
Dienstag 9.00 - 11.30 Uhr

Kontakt
Hildegard Büttgen
Telefon: 0221 - 641360

Für Kinder ab 6 Monate mit Eltern

Donnerstag 10.00 - 11.30 Uhr
oder
Freitag 10.00 - 12.15 Uhr

Kontakt
Anne Bettighofer-Schmidt
Telefon: 0221 - 604522

TERMINE
bis Februar 2021

WANN	WAS	WO
DEZEMBER		
5. Dezember | 17.00 Uhr	Nikolausabend für Familien	Kirche St. Nikolaus
9. Dezember | 19.30 Uhr	Taizégebet	Kirche St. Nikolaus
19. Dezember | 10.30 Uhr	Vortreffen zur Sternsingeraktion	Kirche St. Hermann-Joseph
JANUAR		
9. Januar | 9.00 Uhr	Sternsingeraktion	Dünnwald und Höhenhaus
FEBRUAR		
6. Februar | 13.00-18.00 Uhr	Ehevorbereitungsseminar	Zur Heiligen Familie
21. Februar | 13.00-18.00 Uhr	Ehevorbereitungsseminar	St. Nikolaus

Auf Grund der aktuellen Lage ist eine langfristige Festlegung von Terminen und Veranstaltungen sehr schwierig. Bitte informieren Sie sich über Projekte, Gottesdienste, Aktionen und andere aktuelle Termine über unsere Homepage sowie in den Kirchturmspitzen. Unsere Homepage finden Sie unter **www.heilige-familie-koeln.de**. Die Kirchturmspitzen sind auch dort einsehbar oder können als kostenloser wöchentlicher Newsletter abonniert werden. Darin enthalten sind alle Nachrichten aus der Gemeinde Heilige Familie Köln Dünnwald/Höhenhaus. Senden Sie eine kurze Mail an: pastoralbuero@heilige-familie-koeln.de.

Foto: iplenio / pixabay

GOTTESDIENSTE
in der Heiligen Familie Köln Dünnwald-Höhenhaus

	Donnerstag	Samstag	Sonntag
St. Johann Baptist	**19.00 Uhr** Hl.Messe		**9.30 Uhr** Hl. Messe (1. + 3. Sonntag im Monat)
St. Hedwig		**17.00 Uhr** Hl. Messe	
Zur Heiligen Familie			**11.00 Uhr** Hl. Messe
St. Nikolaus		**18.30 Uhr** Hl. Messe	
St. Hermann-Joseph			**9.30 Uhr** Hl. Messe (2. + 4. Sonntag im Monat)

Gottesdienstangebote mit besonderer Gestaltung für Kinder und Familien

Familienwortgottesdienst **für Familien mit Kindern bis 7 Jahre**	Familienwortgottesdienst **für Familien mit Kindern ab 8 Jahren**
an jedem 3. Sonntag im Monat **um 11.00 Uhr in St. Hedwig**	an jedem 4. Sonntag im Monat **um 11.00 Uhr in St. Hedwig**

Die aktuelle Gottesdienstordnung finden Sie in den Kirchturmspitzen und auf unserer Homepage. Bitte beachten Sie, dass für jeden Gottesdienst eine Anmeldung notwendig ist. Die Anmeldung ist über unsere Homepage **www.heilige-familie-koeln.de** sowie über das Pastoralbüro **(Tel. 0221-16 808 780)** möglich.

IMPRESSUM:
Informationen der Gemeinde Heilige Familie – Köln Dünnwald/Höhenhaus

Herausgeber:
Gemeinde Heilige Familie Köln
Redaktion: Anika Furtkamp,
Andreas Flach,
Andreas Schöllmann (V.i.S.d.P.),
Stefan Krein, Gert Nisius,
Ewald Roeseling

Grafik: Astrid Weingarten

Auflage: 8.000 Stück

Druck: Gemeindebriefdruckerei
29393 Gr. Oesingen

Anschrift der Redaktion:
Gemeinde Heilige Familie Köln
Am Rosenmaar 1
51061 Köln
Tel: 0221-16 80 87 80
www.heilige-familie-koeln.de

Konto der Gemeinde:
KKG Heilige Familie,
IBAN DE 63 3705 0198 0011 7723 65
BIC COLSDE33

Nicht namentlich gekennzeichnete Atikel werden von der Redaktion verantwortet. Für unverlangt eingesandte Texte, Grafiken oder Fotos übernehmen wir keine Gewähr. Die Redaktion behält es sich vor, Artikel zu kürzen.
Wir danken allen, die zum Gelingen dieser Ausgabe beigetragen haben.
Wenn Sie uns schreiben oder anrufen wollen, erreichen Sie uns über das Pastoralbüro, siehe Rückseite, oder per Mail: redaktion@heilige-familie-koeln.de.
Diese und frühere Ausgaben finden Sie im Internet unter www.heilige-familie-koeln.de als pdf-Dokument.

GBD
www.blauer-engel.de/uz195
Dieses Produkt Delfin schont die Ressourcen.
Emissions- und schadstoffarm auf 100% Altpapier gedruckt.
www.GemeindebriefDruckerei.de

KONTAKT
Hier erreichen Sie uns

PASTORALBÜRO HEILIGE FAMILIE
Am Rosenmaar 1 (Eingang Lippeweg 29)
51061 Köln

Öffnungszeiten

Montag | Freitag	9.00 - 14.00 Uhr
Dienstag | Donnerstag	9.00 - 12.00 Uhr
Mittwoch	9.00 - 12.00 | 16.00 - 18.00 Uhr

Telefon 0221-16 80 87 80
Telefax 0221-16 80 87 818
Mail pastoralbuero@heilige-familie-koeln.de
Internet www.heilige-familie-koeln.de

VERWALTUNGSLEITUNG
Stephanie Röttgen
Am Rosenmaar 1
51061 Köln
Telefon 0221-16 80 87 827
Mail verwaltungsleitung@heilige-familie-koeln.de

EHRENAMTSBÜRO (bis 31.12.2020)
Burkhard Brücker
Berliner Str. 944
51069 Köln
Telefon 0221-16 80 87 824
Mail ehrenamt@heilige-familie-koeln.de

SEELSORGEBEREICHSMUSIKER
Michael Wurm
Am Rosenmaar 1
51061 Köln
Telefon 0221-16 80 87 80
Mail sb-musiker@heilige-familie-koeln.de

SEELSORGETEAM
Pfarrer
Klaus Gertz
Telefon 0221-16 80 87 815
Mail pfarrer@heilige-familie-koeln.de

Subsidiar
Pater Tijo George, CMI
Telefon 0221-16 80 87 817
Mail pfarrvikar@heilige-familie-koeln.de

Pastoralreferentin
Johanna Dudek
Telefon 0221-16 80 87 819
Mail johanna.dudek@heilige-familie-koeln.de

Pastoralreferent
Andreas Schöllmann
Telefon 0221-16 80 87 831
Mail andreas.schoellmann@heilige-familie-koeln.de

Sie möchten bei einer unserer vielen Aktivitäten mitmachen?

KONTAKT:
ehrenamt@heilige-familie-koeln.de
Telefon: 0221-16 80 87 824

Möchten Sie regelmäßig aktuelle Informationen aus unserer Pfarrgemeinde erhalten?

Dann abonnieren Sie die Kirchturmspitzen als kostenlosen wöchentlichen Newsletter. Darin enthalten sind alle Nachrichten aus der Gemeinde Heilige Familie Köln Dünnwald/Höhenhaus. Senden Sie eine kurze Mail an: **pastoralbuero@heilige-familie-koeln.de.**

Außerdem können Sie die aktuellen Kirchturmspitzen und diesen Pfarrbrief als PDF-Datei von unserer Internetseite herunterladen:
www.heilige-familie-koeln.de